

IG BAU

Viel Pendelei trotz Homeoffice

BREMERHAVEN. Auch in Zeiten von Lockdown und Homeoffice bleibt die Zahl der Pendler in Bremerhaven auf einem hohen Level. Im vergangenen Jahr kamen rund 24.000 Menschen zum Arbeiten regelmäßig von außerhalb in die Stadt. Darauf macht die IG Bauen-Aggar-Umwelt (IG BAU) aufmerksam. Die Gewerkschaft beruft sich dabei auf eine Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Demnach sank die Zahl der sogenannten Einpendler nach Bremerhaven geringfügig um 0,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Teurer Wohnraum

Zu den Hauptursachen für die anhaltend großen Pendelströme zählt nach Einschätzung der IG BAU der teure Wohnraum in den Städten. „Nach jahrelangen Mietsteigerungen können sich viele Beschäftigte das Leben am Arbeitsort nicht mehr leisten. Ihnen bleibt als Alternative oft nur stundenlange Fahrerei mit dem Auto oder der Bahn“, so Bezirksvorsitzende Inge Bogatzki. In der Baubranche seien weite Anfahrtswege besonders verbreitet. Es dürfe aber nicht sein, dass Bauarbeiter, die in den Ballungsräumen Wohnungen bauen, sich diese selbst nicht mehr leisten könnten.

Die IG BAU fordert deshalb mehr Anstrengungen bei der Schaffung bezahlbaren Wohnraums. „Deutlich mehr Wohnungen, die sich in den Städten auch gering- und Normalverdiener leisten können, sind ein entscheidender Beitrag, um die Pendler-Zahlen zu verringern“, sagt Bogatzki. Dafür müsse die Politik klare Vorgaben machen, etwa indem kommunale Grundstücke nicht an den Meisbietenden verkauft würden, sondern an Bauherren, die sich zu bezahlbaren Mieten verpflichteten. Beim sozialen Wohnungsbau müssten die staatlichen Fördermittel massiv aufgestockt werden und einmal gebaute Sozialwohnungen dauerhaft preisgebunden bleiben.

Ökologische Frage

Dass Menschen in der Nähe ihres Arbeitsplatzes wohnen können, sei nicht nur eine soziale, sondern auch eine ökologische Frage. „Weniger Pendelei bedeutet für die Betroffenen mehr Zeit für die Familie, Freunde und Hobbys. Gleichzeitig kann ein erheblicher Teil der CO₂-Emissionen im Verkehrssektor eingespart werden“, so Bogatzki weiter. (pm/bcb)

Wissen schafft Lebensraum

Vermarktung regionaler Produkte

BREMERHAVEN. Die Projektpartner von „Wissen schafft Lebensraum“, kurz WSL, setzen sich für regionale und nachhaltig produzierte Lebensmittel in Bremerhaven und der Unterweser-Region ein. In einer Podiumsdiskussion am Donnerstag, 8. April, wollen sie nun die Frage beleuchten, wie die Produkte die Menschen erreichen. „Direktvermarktung. Logistische Herausforderung oder große Vertriebschance?“ ist die Veranstaltung überschrieben. Als Gäste werden Dennis Wolff von der Lieth (Landwirt und aktiver Direktvermarkter) sowie Maarten Heins (Geschäftsführer Brötchenservice) erwartet, die über ihre Erfahrungen berichten. Wer die Diskussionsrunde verfolgen will, kann sich unter wsl@bis-bremerhaven.de für die Online-Veranstaltung anmelden. (kik/skw)



Welche Ideen haben Bremerhavener für die Innenstadt? Und für das ehemalige Karstadt-Gebäude? Eine Bremerhavener Initiative möchte so viele Bürger wie möglich darüber nachdenken lassen. Foto/Montage: Hartmann/hz

Bremerhaven City 2027: „Ach, ist das nett hier!“

Wir schreiben das Jahr 2027: Mit dem Rad fährt Lisa auf dem Radfahrstreifen durch die „Bürger“, parkt im Radhaus und geht mit ihrer Freundin im Kaufhaus mit regionalen Produkten und fair gehandelten Waren einkaufen. Danach trifft sie sich mit Arbeitskollegen im interkulturellen Zentrum, weil es dort eine Ausstellung über Einsatz künstlicher Intelligenz für Klimaschutz gibt. Und abends geht sie essen, in einem der Bistros in der schön gestalteten Fußgängerzone. Sie ist stolz auf „ihre Seestadt“. Denn vor sechs Jahren hat sie mit anderen Bremerhavenern in einer breiten Bürgerbeteiligung geholfen, die **Innenstadt** neu zu beleben. **VON MAIKE WESSOLOWSKI**

So ähnlich wie oben geschildert, könnte die Bremerhavener Innenstadt in ein paar Jahren aussehen, zumindest gibt es in der Gruppe „Fairtrade Stadt Bremerhaven“ viele solcher Ideen.

Der harte Kern sind sechs Bremerhavener – von jung bis älter. Sie haben sich zusammengefunden. Sie wollen erreichen, dass sich möglichst viele Menschen Gedanken machen, wie sie sich eine Innenstadt wünschen, was dort angeboten werden müsste, damit man selbst sich gern dort aufhält. Und diese Gedanken kann sich jeder auch jetzt machen. In der Pandemie. In der Krise.

» Wir verstehen unsere Arbeit als wichtige Vorarbeit. Wenn die von der Stadt beauftragte Agentur loslegt, haben sich schon viele Interessensgruppen mit dem Thema beschäftigt.«

Jochen Hertrampf, Mitglied der Gruppe „Fairtrade Stadt Bremerhaven“

Die sechs sind Jochen Hertrampf, Stephanie Klotz, Heike Seibel, Petra Leber, Eberhard Pfeleiderer und Marieta Böbinger. Und die sind viel unterwegs – allerdings per Video-Chat: So haben sie an viele virtuelle Türen

geklopft und sich mit vielen verschiedenen Gruppen und Interessensvertretern ausgetauscht. „Dass die Bürger an der Debatte beteiligt werden, fordern wir nicht nur, sondern wollen den Prozess auch vehement begleiten“, sagt der 74-jährige Eberhard Pfeleiderer, der wie der Rest der Gruppe positiv überrascht ist, wie gut der Online-Austausch funktioniert.

„Wir sind auch forschende Lerner und haben festgestellt, dass wir als kleine Gruppe schneller mehr Gespräche führen können“, erläutert Jochen Hertrampf. Deshalb gefällt es ihnen nicht, dass die Planung der künftigen Innenstadt immer weiter in die Ferne geschoben wird.

Die Stadt, so heißt es aus dem Magistrat, arbeite zwar hinter den Kulissen an den Plänen, doch die Bürgerbeteiligung mit dem Unternehmen „Urbanista“ soll erst starten, wenn Kontaktbeschränkungen aufgehoben sind.

„Wir verstehen unsere Arbeit als wichtige Vorarbeit. Wenn die von der Stadt beauftragte Agentur loslegt, haben sich schon viele Interessensgruppen mit dem Thema beschäftigt“, erklärt Jochen Hertrampf.

Ein Anstoß waren auch Leserbriefschreiber der **NORD-SEE-ZEITUNG**, die Interesse an einer neu gestalteten Stadtmitte als Ort der Begegnung und des Konsums bekundet haben.



Standpunkt von Maika Wessolowski Mitmachen statt Meckern

Chapeau! Mitten in der Krise denken diese Bremerhavener nicht an sich, sondern an die Zukunft der Stadt. Sie opfern ihre Freizeit, um zu planen, zu gestalten und am liebsten möchten sie jeden einzelnen Stadtteil bestellt ist, sich fast damit rühmen, dass sie seit Jahren nicht dort waren, können jetzt ernsthaft überlegen, welche Innenstadt sie sich wünschen, welche sie besuchen würden. Und das ohne Schere im Kopf. Denn ein weiser Mensch hat es mal so formuliert: Jeder großartige Traum beginnt mit einem Träumen. maika.wessolowski@nordsee-zeitung.de

Drei mögliche Schwerpunkte hat die Gruppe selbst erarbeitet:

» Dass die Bürger an der Debatte beteiligt werden, fordern wir nicht nur, sondern wollen den Prozess auch vehement begleiten.«

Eberhard Pfeleiderer, Mitglied der Gruppe „Fairtrade Stadt Bremerhaven“

» Faires Kaufhaus: Beispiel das „Core“ in Oldenburg. In einen Leerstand könnte ein Kaufhaus des nachhaltigen, fairen Bremerhavener Einzelhandels einziehen. Es gebe Interessenten, meist inhabergeführte Fachgeschäfte: wie Unverpacktläden, Bio-Baustoffe, Bio-Maler und -Heimwerkerbedarf, Tauschbörse, Weltläden, recycelte und upcycelte Produkte, Naturkosmetik, regionale und Bio-Produkte, Bio-Bäckerei und eine Suppenküche regional-fair.

» Interkulturelles Zentrum: Es muss mehr Gründe geben, in die Stadt zu gehen, als Einkauf, die Menschen müssen gern dort sein: Rückgewinnung des öffentlichen Raums nennt man das. Ein interkulturelles und soziales Zentrum in der Stadtmitte. Ein zentraler Ort, an dem sich Bürger ohne Verzehrzwang treffen und austauschen können: Initiativen, Vereine, migrantische Gruppen, Jugendliche und Alte sowie Beratungsbüros. „In Skandinavien sind Bibliotheken oft Zentrum solcher Initiativen, daran könnte man anknüpfen“, schildert Hertrampf.

» Fahrrad-Mobilität in der Innenstadt: Im Aktionsprogramm der Stadt ist auch die Stärkung des Radverkehrs thematisiert. Fahrrad-Stellplätze und ein Rad-Parkhaus wären gut, doch müsste man auch sicherstellen, dass Radfahrer

auf sichere Art und Weise in die Innenstadt gelangen. Konzepte, wie der Platz konfliktfrei zwischen Radfahrern und anderen E-Mobilen sowie Fußgängern aufgeteilt werden kann, lägen vor.

Stadtverordnete, Oberbürgermeister Melf Grantz (SPD), verschiedene Ämter, die Wirtschaftsförderung, Erlebnis Bremerhaven und City-Managerin – die Gruppe hat ihre Ideen schon vielen Verantwortlichen präsentiert, Unterstützung angeboten und möchte mit Hilfe der Fachleute ausloten, was man tun müsste, um konkreter zu planen. Dabei müsse man nicht bei null beginnen: „Man könnte Unternehmer einladen, die in Oldenburg das Projekt „Core“ für eine nachhaltige Belebung der Innenstadt organisieren, oder den Geschäftsführer von Bremens erstem Fairkaufhaus „Ekofair“, schlägt Hertrampf vor.

Wer mit der Gruppe ins Gespräch kommen möchte, kann sich an die Geschäftsstelle Steuerungsgruppe, Kerstin Ulke, wenden, ☎ 0471/501 0094. (skw)

ulke@nsf-bremerhaven.de

Beteiligung

Idee? Schreiben Sie's auf: Bremerhaven ist eine tolle Stadt, klar! Und in sechs Jahren ist sie noch toller... Warum? Was ist passiert? Wie sieht die Stadt 2027 aus? Wie kommen wir von C nach D? Wie und wo kaufen wir ein? Wie grün ist die Stadt? Wo begegnen sich Menschen? Welche Möglichkeiten für Engagement gibt es? Worauf sind die Bremerhavener stolz?

Die Initiative des Nord-Süd-Forums sucht Geschichten, Texte und Collagen. Beiträge können bis Mittwoch, 17. April, geschickt werden an: kulturbo@email.de

Finanzielle Unterstützung

Hilfe für Studenten in der Krise

BREMERHAVEN. Die rot-grün-rote Regierungskoalition will Studenten in Bremerhaven und Bremen in der Corona-Krise finanziell unter die Arme greifen. Ein entsprechender Antrag wurde jetzt von der Bremischen Bürgerschaft beschlossen. „Durch weggebrochene Studi-Jobs ist die finanzielle Situation bei den Studierenden immer noch angespannt“, sagt die SPD-Bürgerschaftsabgeordnete Janina Brünjes. „Die neue Unterstützung soll hier der Belastung entgegenwirken und den Studierenden konkret helfen. Dazu kommt, dass wir nicht zulassen möchten, dass sich junge Menschen gar gegen eine Aufnahme eines Studiums entscheiden.“

Daher habe die Bürgerschaft beschlossen, die Erstattung des Semesterzittels für Härtefälle über den Bremen-Fonds auch im Sommersemester 2021 fortzuführen und bei Bedarf auch im Wintersemester 2021/22 zu ermöglichen. Zudem werde der Verwaltungskostenbeitrag für das Wintersemester 2021/22 sowie der Beitrag an das Studierendenwerk Bremen für Studierende ausgesetzt, die von Härtefällen betroffen sind. Die fehlenden Einnahmen für die Hochschulen und das Studierendenwerk werden aus dem Bremen-Fonds bezahlt.

Für Studienanfänger aus besonders einkommensschwachen Familien oder in sonstigen wirtschaftlichen Notsituationen wird mit Mitteln des Bremen-Fonds ein Stipendienprogramm für den Studienstart im Wintersemester 2021/22 geschaffen – damit soll ein einmaliger Zuschuss von bis zu 800 Euro möglich sein. (vda/ast)



Wegen der Corona-Krise sind viele Studienjobs weggebrochen: Daher sollen Studenten durch den Bremen-Fonds finanziell entlastet werden. Foto: Hartmann

Schülerwettbewerb

Weitere Preise bei „Jugend forscht“

BREMERHAVEN. Beim Landeswettbewerb „Jugend forscht“ haben weitere Schüler von Bremerhavener Schulen Preise gewonnen:

» Im Fach Biologie gewannen Marleen Rinas (17), Meret Moormann (17) und Julia Weik (18) vom Lloyd Gymnasium für ihr Projekt „Lernen bei Lärm – Wie wirkt sich Lärm auf die Konzentration aus?“ den 2. Preis (gestiftet von der Helmholz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren), den Sonderpreis des VDI Bremen und den Sonderpreis „Medizin und Psychologie“ von Prof. Dr. Bahmer. **» Im Fach Arbeitswelt** gewannen Daria Müller (17), Madeleine Trobner (17) und Viktoria Keller (18) vom Schulzentrum Geschwister Scholl für ihr Projekt „Wie sicher sind Alltagsmasken?“ den 3. Preis des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.

» Im Fach Technik gewannen Jannik Heddel (17) und Hubert Jan Tomaszczak (18) vom Schulzentrum Carl von Ossietzky für ihr Projekt „Freifall Schokolinsen Sortiermaschine“ den 3. Preis vom Verein Deutscher Ingenieure, den Sonderpreis REset Plastic und den Sonderpreis Forschungspraktikum am Fraunhofer-Institut für Werkstoff- und Strahlentechnik in Dresden sowie Sonderpreise der Rosen Gruppe. **» Im Fach Physik** des Wettbewerbs „Schüler experimentieren“ gewann Sebastian Auel Lelke (10) von der Pestalozzischule den 3. Preis der Max-Planck-Gesellschaft sowie einen Sonderpreis der Rosen Gruppe. (pm/b)